© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flora
oder
Botanische Zeitung.

Nro. 40. Regensburg, am 14. December 1819.

I. Aufsätze.

Einige Bemerkungen über den Senecio nemorensis und S. saracenicus der Flora palatina und Flora badensis; von Hrn. Dr. Koch in Kaiserslautern.

Im zwey und zwanzigsten Stücke der botanischen Zeitung vom verflossenen Jahre befindet sich eine Berichtigung, Pollichs Senecio nemorensis betreffend, welche noch einer Berichtigung bedarf. Man sieht daraus von Neuem, welch wunderliches Schicksal von Verwechselungen dem Senecio nemorensis von Linnés Zeiten bis auf den heutigen Tag zu Theil geworden, aber sein naher Gattungsverwandter der Senecio saracenicus hat in der That gleiches Loos gezogen und theilt dasselbe Schicksal mit ihm.

Den Senecio nemorensis der Flora palatina habe ich zwischen Kirnbecherbach und Rathsweiler, an einem von Pollich angezeigten Standorte zu Hunderten gesehen, und besitze daher

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03326-0339-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

noch eine Anzahl getrockneter Exemplare; er wächst überhaupt im ganzen Glahn- und Nahethal an den Abhängen der Berge zwischen Gebüsch an vielen Orten gesellschaftlich und häufig beysammen.

Den Senecio saracenicus hat Pollich auf dem Donnersberge allenthalben und in den Wäldern zwischen Steinalben und Waldfischbach beobachtet. Ich habe beide Standorte durchsucht, und die Pollichische Pflanze noch eben so häufig angetroffen, als sie sich zu Pollichs Zeiten daselbst vorfand. Sie ist überhaupt in Wäldern und Gebüschen in den Abhängen der Berge des Donnersberges und des ganzen Glahn- und Nahethales eine sehr gemeine Pflanze.

Bey Hrn. Gartendirector Zeiher habe ich Exemplare des Senecio saracenicus und des S. Fuchsii der Flora badensis gesehen, welche an den in dieser Flora angezeigten Standorten eingesammelt waren.

Daher bin ich im Stande, einen kleinen Beitrag zur Aufklärung dieser Senecionen der Flora palatina und badensis zu liefern, welcher jetzt, wo sich mehrere Botaniker mit Auseinandersetzung des S. nemorensis und seiner verwandten Arten beschäftigen, nicht ohne Theilnahme gelesen werden möchte.

Pollich hat weder den Senecio nemorensis Linné, noch dessen S. saracenicus gesehen.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03326-0340-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sein S. nemorensis ist Cineraria integrifolia Jacq., und stimmt mit Jacquin's Abbildung in der Flora austriaca auf das genaueste überein, ist aber nicht Cineraria campestris, wofür er in den oben angezeigten Stück der botanischen Zeitung gehalten wird. Diese Pflanze wurde im Gebiete der Flora palatina, wie sich Pollich dasselbe vorgezeichnet hatte, noch nicht aufgefunden, wenigstens von mir und meinen Freunden daselbst noch nicht beobachtet. Pollichs Beschreibung pafst übrigens genau auf die Pflanze, welche ich an den von diesem Schriftsteller angezeigten Orten in Menge gesehen habe.

Auf dem Donnersberge und zwischen Steinalben und Waldfischbach wächst der Senecio saracenicus Linn. nicht, (ich setze voraus, dafs der von Smith in der Flora britann. beschriebene, und von Jacquin in der Flor. austr. t. 186 abgebildete Senecio saracenicus der ächte Linnäische ist,) daselbst kommt aber S. ovatus Willdenow als eine sehr gemeine Pflanze vor. Da nun Pollich in der Beschreibung seines S. saracenicus den calyx glaber nennt, ein Merkmahl, welches dem S. saracenicus Linn. nicht zukommt, so bleibt kein Zweifel, dafs die von Pollich beschriebene und meine an demselben Standorte häufig gefundene Pflanze ein und dieselbe ist.

Senecio nemorensis Poll. mufs daher als

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03326-0341-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Synonym unter Cineraria integrifolia Jacq., und dessen S. saracenicus, als solches unter S. ovatus Willd. gebracht werden, aber der S. saracenicus Linn. ist doch auch eine Pfälzische Pflanze, nur kam Pollich zufällig nicht an ihre Standorte. Sie wächst in der Gegend von Mainz zwischen Weidengebüsch am Mainufer, da wo dieser Strohm sich in den Rhein ergiefst, und dann unter den Weiden am Moselufer und auf den Moselinseln zwischen Warbach und Enkirch, am letzten Standorte hier und da in zahlloser Menge. Auch bey Trier, aufser dem Gebiete der Flora palatina wurde sie am Moselufer gesammelt, und ich besitze von daher ein getrocknetes Exemplar. S. saracenicus ist bey uns eine planta riparia, wie Lythrum Salicaria und Lysimachia vulgaris, und Smith setzt auch seinen Standort in prata et pascua humidiuscula. Hoffmann und andere Schriftsteller setzen den Standort desselben in montana, nemorosa, subalpina. Vielleicht wächst er in subalpinen feuchten Thälern, worüber ich nicht urtheilen kann, weil ich solche zu untersuchen niemals Gelegenheit hatte; dafs er aber in trocknen Felsengebirgen wohnen sollte, glaube ich nicht.

Die Pflanze, welche ich für S. nemorensis Linn. halte, sowohl nach der Diagnose in den Speciebus plantarum edit. III., als nach dem Citate von Haller und Rupp (das Citat Gouan

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03326-0342-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Monsp. 441. gibt keinen Aufschlufs, und das Gmel. sib. 2. 165 bezeichnet eine wahrscheinlich nicht in Deutschland einheimische Art), wächst nicht im Gebiete der Flora palatina.

S. saracenicus (Smith. Jacq.) und S. ovatus Willd. sind übrigens dem Ansehen nach sehr verschiedene Gewächse, aber es bleibt darum doch eine etwas schwere Aufgabe, beide durch eine treffende Beschreibung genau zu zeichnen.

Senecio saracenicus ist eine gerade aufgeschossene, oft Mannshohe, ganz einfache, ausnehmend schöne Pflanze, an welcher die Blätter ziemlich dicht stehen, die von unten nach oben sehr regelmässig an Grösse abnehmen, bis zur Spitze, welche mit einer flachen gedrängten, prächtigen Doldentraube gekrönt ist. Der Stengel an grofsen Exemplaren ist am Grunde beynahe fingersdick; er ist rippig gestreift und grün. Die Blätter sind stark in die Länge gezogen, lanzettförmig, ich möchte sie länglich-lanzettförmig (oblongo-lanceolata) nennen. Nach beiden Enden sind sie spitz zulaufend, doch so dafs die Seitenränder in der Mitte auf eine Strecke ziemlich parallel gehen, und dafs die Verschmälerung nach der Basis und Spitze in einer geraden, gewöhnlich aber in einer sanft nach aussen gebogenen, nicht in einer nach einer geschweiften Linie ausläuft. Die untern Blätter sind nach der Basis zu besonders lang verschmälert, die

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03326-0343-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ganz zu unterst befindlichen gestielt, indem das Parenchym des Blattes sich am Mittelnerven nicht ganz bis zum Stengel hinabzieht. Die obersten sind stets breit sitzend, das Parenchym des Blattes läuft neben dem an der Basis erweiterten Mittelnerven bis zum Stengel. Sie sind ungleich gezähnelt-gesägt, und die Sägezähne endigen sich in ein knorpeliges, nach vorne gebogenes Spitzchen. Sie sind auf beiden Seiten kahl, oft zwischen den Zähnchen kurz gewimpert, nur die obersten sind unten mit zerstreuten kurzen Härchen besetzt. Die Deckblätter sind zwar sehr schmal, aber doch meist linien-lanzettförmig, stark gewimpert. Die Blüthenstiele mit den dicken, etwas kurzen Kelchen sind ziemlich dicht mit gekrümmten kurzen Härchen besetzt. Zuweilen finden sich Exemplare mit einer etwas schwächern Pubescenz daselbst, bey andern sind dagegen diese Theile sehr dicht mit Härchen besetzt, sind sublanata, wie Smith sagt. Die Wurzel ist stark kriechend (maxime repens, bemerkt Linne in den speciebus plantarum), sie treibt unter der Erde bis vier Schuh lange Wurzelsprossen, von der Dicke eines Schwanenkiels, die dann zu einfachen Stengeln aufschiessen.

Senecio ovatus bleibt niedriger, wird selten über vier Schuh hoch, und theilt sich an üppigen Exemplaren schon in der Hälfte seiner Länge in Aeste, welche nicht alle gleiche Höhe

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03326-0344-5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

erlangen, eine lockere ausgebreitetere Doldentraube bilden, und der ganzen Pflanze ein buschigeres Ansehen geben. Schmächtigere Exemplare sind aber auch einfach mit einer kleinern Doltentraube geschmückt. Der dünnere Stengel ist bald stärker, bald schwächer rippig gestreift, gewöhnlich rothbraun, oder mit einem rothen Anflug überzogen. Die Blätter stehen entfernter, als bey saracenicus, und nehmen meist nicht so regelmässig an Gröfse nach oben ab. Die untern sind breitlanzettförmig, oder auch breit elliptisch (eiförmig sind sie äusserst selten, daher der Nahme S. ovatus nicht ganz passend ist), zuweilen auch schmäler lanzettförmig; die obern sind stets lanzettförmig, breiter, schmäler, auch sehr schmal in zahlreichen Modificationen. (Das Variable in der Blattform des S. ovatus ist schon ein negatives Kennzeichen, um den S. saracenicus zu erkennen.) Alle Blätter sind nach beiden Enden in einer mehr oder weniger nach innen sanft gebogenen Linie zugespitzt, die untersten jederzeit gestielt, und da, wie gesagt, sie nach der Basis zugespitzt sind, am Blattstiel herablaufend; die mittlern sind meist auch gestielt, aber es giebt doch viele Exemplare, an welchen der den Blattstiel begleitende Streifen von Parenchym bis zum Stengel herabsteigt und das Blatt sitzend macht. In seltenen Fällen ist sogar dieses begleitende Stück bedeutend breit, und das

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03326-0345-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Blatt ist breitsitzend. Bey andern Exemplaren sind die mittlern Blätter sitzend, die obern wieder gestielt, dabey sind sie breiter, schmäler, länger, kürzer, alles in vielen Modificationen, ohne dafs diefs mit dem Gestieltseyn, oder mit dem Sitzen des Blattes in irgend einer Uebereinstimmung stehet. Sie sind, wie bey S. saracenicus, mehr oder weniger ungleich gezähnelt- gesägt, und die Zähnchen endigen sich eben so in ein knorpeliges, aber in ein gerades Spitzchen, welches nicht nach vorne hin gebogen ist. Die untere Fläche ist glatt, oder mit zerstreueten Härchen besetzt, und zwischen den Zähnchen kurz gewimpert. Die Deckblätter sind meist borstenartig- linienförmig und schwach gewimpert. Die Blüthenstiele und die schlanken längern Kelche sind kahl, mit Ausnahme einiger weniger Härchen, welche man aber mit dem Suchglase aufsuchen mufs. Die Wurzel treibt kriechende Ausläufer, aber nicht so häufig, wie S. saracenicus, und diese sind selten über einen Fufs lang; sie haben die Dicke eines Raabenkiels, sterben, nachdem sie einen neuen Stengel getrieben haben, bald ab, und lassen nun ein besonderes Rhizom zurück.

Gewöhnlich ist der Kelch länger, als an S. saracenicus, dünner und schlanker ist er immer, aber ich habe doch auch Exemplare gefunden, an welcher er nur die Länge des Kelches des letztern hatte.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03326-0346-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Diagnose beider Gewächse liefse sich vorläufig, bis der Linnéische und Jacquinische S. nemorensis genauer damit verglichen sind, auf folgende Art geben.

1) S. saracenicus.

S. corollis radiantibus, foliis glabriusculis oblongo - lanceolatis acutissimis basi cuneatis inaequaliter denticulato - serratis, denticulis apice incurvis; superioribus sessilibus, bracteis lanceolato - linearibus, pedicellis calycibusque pubescentibus.

2) S. ovatus.

S. corollis radiantibus, foliis glabriusculis ellipticis lanceolatisve utrinque acuminatis inaequaliter denticulato - serratis, denticulis rectis; superioribus petiolatis sessilibusve, bracteis lineari - setaceis, pedicellis calycibusque glabris.

In hohen Gebirgswaldungen, die schattig sind, und einen aus fetter feuchter Dammerde bestehenden Boden haben, ist der S. ovatus gröfser, ästiger, die Blätter sind breiter, aber von dünnerer und zärterer Konsistenz, die Blattzähne sind länger und stärker ausgedrückt, und das Parenchym läuft neben dem Blattstiel meist bis zum Stengel herab. Diefs ist der S. saracenicus der Flora badensis, ich habe bey Hrn. Zeyher die getrockneten Exemplare verglichen. Damit stimmt auch die Beschreibung in der Flora ba-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03326-0347-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

densis genau überein: caulis 4 — 5 pedalis, simpliciusculus, superne corymboso-ramosus. Folia inferiora petiolata, superiora subsessilia, lata, sex septem uncias longa, ultra binas uncias lata, (die mittleren Blätter des S. saracenicus sind 6 — 11 Zoll lang, und ihre Breite bey 6 Zoll Länge beträgt noch keine 5 Viertel Zoll, erst bey 10 Zoll Länge wird die Breite 2 Zoll,) dentato-serrata. Pedicelli bracteis setaceis suffulti. Calycis squamae glabrae aut villosiusculae. Diefs pafst auf S. saracenicus nicht, auf die oben angeführte Form des S. ovatus aber sehr gut.

Der S. Fuchsii der Flora badensis ist ein auf trocknem und magerm Boden gewachsener und daher schmächtigerer S. ovatus, dessen Blätter dabey fester und steifer geworden. Daher ist, wie die Flora badensis sagt, der Caulis nur tripedalis, sind die folia firma, crassiuscula, minute denticulato-serrata, tres uncias vix longa, novem lineas, ad unciam vix lata, und die bracteae angustissimae. Die in der Flora badensis der Beschreibung des S. Fuchsii angehängte vergleichende Merkmahle: differt omnino a precedente (von dem S. saracenicus) caule demissiore, purpureo-rubello, foliis omnibus breviter petiolatis, ovato-lanceolatis, firmioribus, multo brevioribus et angustioribus, corymbo florum minus denso, loco natali sicco aprico, bezeichnen genau die Form des S. ovatus, wie er in den steinigen Abhängen des Donnersberges nicht selten vorkommt.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03326-0348-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wenn ich hier eine, einer Ansicht des Hrn. Professor Gmelin widersprechende, Meinung vortrage, und mit Bescheidenheit vertheidige, so wird man darin wohl blofs das Bestreben erkennen, zur Beförderung der vaterländischen Flora etwas beyzutragen. Es kann, wie ich glaube, andere Gelehrten nicht beleidigen, wenn man über irgend einen Gegenstand verschieden denkt, und in der Absicht, der Wissenschaft dadurch zu nützen, seine Meinung mit Gründen und Anstand öffentlich vorträgt.

Die Synonymie obiger Pflanzen will ich vorläufig auf folgende Art vertheilen.

1) Cineraria integrifolia Jacq. austr. t. 179.
Senecio nemorensis. Poll. palat. II. 460. 799.

2) Senecio ovatus Willd. Spec. pl. T. III. P. III. p. 2004. — Decand. Flor. Fr. T. IV. p. 923.
Jacobaea ovata. Flor. der Wett. T. III. p. 212.
Senecio saracenicus Poll. palat. II. 460. 800.
Senecio nemorensis var. 2. foliis omnibus petiolatis glabris Roth. Flor. germ. T. II. P. II. p. 344.
Senecio saracenicus. Gmel. Flor. badens. T. III. p. 443. Nr. 1289. (Specimina solum humidum pinguem inhabitantia, caule altiore, foliis latioribus tenuioribus, superioribus subsessilibus, corymbo florum maxime composito.)

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03326-0349-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Senecio Fuchsii. Gmel. Flor. badens. T. III. p. 445. Nr. 1290. (Specimina locis apricis siccis enata, caule humiliori, foliis omnibus petiolatis firmioribus et angustioribus, corymbo florum minus composito.)

Senecio nemorensis Hoffm. Deut. Flor. T. II. p. 146. (Hoffmann citirt Jacobaea ovata der Wetterauer Flora und sagt: calyx longior quam in sequenti, dem Senecio saracenicus. Bey diesem sagte er, pedunculi subvillosi, in priore cum calyce glabri. An S. ovatus ist der Kelch länger und schmäler, als an S. saracenicus, und an der Pflanze, welche ich für S. nemorensis halte, und am S. ovatus sind die pedunculi cum calyce glabri.)

3) Senecio saracenicus Linn. Sp. pl. edit. 3. T. II. p. 1221. — Smith Flor. brit. T. II. p. 887. — Roth Flor. germ. T. II. P. II. p. 344. — Jacq. Austr. t. 186.

Jacobaea saracenica Flor. des Wett. T. III. p. 213.

Den S. saracenicus Dec. Flor. franc. getraue ich mich nicht anzuführen, weil die Beschreibung nicht bezeichnend genug ist. Hoffmanns S. saracenicus gehört wohl eher zu S. nemorensis, ob er sich gleich auf Jacq. t. 186. bezieht, doch wage ich hierüber kein bestimmtes Urtheil, und übergehe, so wie dieses, mehrere andere Synonyme,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03326-0350-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die sich ohne Ansicht der Herbarien der Autoren wohl schwerlich werden ganz ins Reine bringen lafsen. Ich füge nur noch etwas über die Pflanze hinzu, welche ich für S. nemorensis Linne halte.

Von dieser habe ich nur ein Exemplar vor mir, welches zwar schön getrocknet, und von einer vollkommnen Pflanze genommen worden, an welchem aber der untere Theil des Stengels fehlt. Hr. Dr. Ziz hat dasselbe bey Erfurt gesammelt. Diese Pflanze gleicht dem S. ovatus sehr, ich kann sie aber nicht als Abart desselben annehmen, weil ich unter einer grofsen Menge von Individuen des S. ovatus noch keine ähnliche gefunden habe. Ob aber nicht Ortsverhältnifse aus diesem S. nemorensis den S. ovatus, oder umgekehrt diesen aus jenem, geschaffen haben, mufs ich der Beurtheilung jener Pflanzenforscher überlafsen, welche in den Gegenden wohnen, wo diese Pflanze zu Hause ist. Es ist mir nicht wahrscheinlich, dafs beyde zu einer Species gehören, spätere Untersuchungen werden aber hierüber ohne Zweifel die nöthige Aufklärung geben.

Der S. nemorensis hat (nach einem einzigen Exemplare) ganz den Habitus des S. ovatus, hat aber kürzere behaarte Kelche, und etwas breitere sehr stark gewimperte Deckblätter, wie Senecio saracenicus. Die Blattform und die Form der Sägezähne sind wie bey S. ovatus, aber an dem

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03326-0351-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vor mir liegenden Exemplare sind alle Blätter sitzend, der untere Theil des Stengels fehlt, wie ich oben bemerkte. Auf der Unterseite sind die Blätter stärker behaart, als die behaartesten Exemplare des S. ovatus. An der Basis sind sie, wie Willdenow von seinem S. nemorensis sagt, altero latere angusto altero latiori dilatato, allein diefs bemerke ich auch an manchen Exemplaren des S. ovatus. Die Diagnose dieser Pflanze liefs sich (nach einem einzigen Exemplare) demnach auf folgende Art geben.

S, nemorensis.

S. corollis radiantibus, foliis pubescentibus ellipticis utrinque acuminatis inaequaliter denticulato - serratis, denticulis rectis; superioribus sessilibus (inferioribus?) bracteis lanceolato-linearibus, pedicellis calycibusque pubescentibus.

Von einer andern, wahrscheinlich von S. ovatus und nemorensis verschiedenen, Art, dem Senecio nemorensis Jacq., habe ich bey Hr. Zeyher nur Ein sehr unvollständiges Exemplar gesehen, welches sich durch seine runden stumpfen Blattzähne, eigentlicer zu sagen, durch Kerben statt der Zähne an den Blättern auszeichnet. Das Exemplar hat übrigens noch das Ansehen einer etwas verkrüppelten Pflanze, und darum enthalte ich mich jedes weitern Urtheils. Man begehet nicht leichter Fehler, als wenn man über Pflanzen abspricht, welche man gar nicht oder nur in unvollkommenen Exemplaren gesehen hat. Meine

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03326-0352-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Absicht für dieses Mal ist auch nur, die Arten kenntlich zu machen, welche als S. saracenicus Fuchsii und nemorensis in der Flora palatina und badensis beschrieben sind.

II. An unsere Leser.

Auch der zweite Jahrgang der Flora ist seiner Vollendung nahe; er erscheint als würdiger Nachfolger seines ersten Vorgängers, wie öffentliche Blätter bereits über den unzweideutigen Werth desselben ihre Stimme abgelegt haben. Dieses Lob fällt zunächst auf die ruhmwürdige Thätigkeit unserer Herren Mitarbeiter zurück, und ob wir wohl wifsen, dafs bey Ihnen das Bewufstseyn, zur Ausbreitung wissenschaftlicher Kenntnifse, zur Aufmunterung der Anfänger und zum Vergnügen aller Priester der Göttin Flora beygetragen zu haben, die innere Zufriedenheit im höchsten Grade fördert, so möge dennoch auch unser öffentliches Lob wo möglich noch das Maas Ihrer Zufriedenheit erhöhen.

In dem völligen Vertrauen zu Ihrer fernern Mitwirkung und in der Hoffnung, dafs noch mehrere vaterländische Botaniker zu gleichem Zwecke die Feder ergreiffen werden, wozu wir wiederholt auffordern, beginnen wir unverzüglich mit dem dritten Jahrgange. Wir werden mit diesem alles aufbieten, um dem Winke einer berühmten encyclopädischen Zeitung, wie unser Blatt als die erste und einzige botan. Zeitschrift erscheinen könne, möglichst zu entsprechen. Es werden demnach nicht nur mit den ersten Nrn. desselben mehrere

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03326-0353-5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Absicht für dieses Mal ist auch nur, die Arten kenntlich zu machen, welche als S. saracenicus Fuchsii und nemorensis in der Flora palatina und badensis beschrieben sind.

II. An unsere Leser.

Auch der zweite Jahrgang der Flora ist seiner Vollendung nahe; er erscheint als würdiger Nachfolger seines ersten Vorgängers, wie öffentliche Blätter bereits über den unzweideutigen Werth desselben ihre Stimme abgelegt haben. Dieses Lob fällt zunächst auf die ruhmwürdige Thätigkeit unserer Herren Mitarbeiter zurück, und ob wir wohl wifsen, dafs bey Ihnen das Bewufstseyn, zur Ausbreitung wissenschaftlicher Kenntnifse, zur Aufmunterung der Anfänger und zum Vergnügen aller Priester der Göttin Flora beygetragen zu haben, die innere Zufriedenheit im höchsten Grade fördert, so möge dennoch auch unser öffentliches Lob wo möglich noch das Maas Ihrer Zufriedenheit erhöhen.

In dem völligen Vertrauen zu Ihrer fernern Mitwirkung und in der Hoffnung, dafs noch mehrere vaterländische Botaniker zu gleichem Zwecke die Feder ergreiffen werden, wozu wir wiederholt auffordern, beginnen wir unverzüglich mit dem dritten Jahrgange. Wir werden mit diesem alles aufbieten, um dem Winke einer berühmten encyclopädischen Zeitung, wie unser Blatt als die erste und einzige botan. Zeitschrift erscheinen könne, möglichst zu entsprechen. Es werden demnach nicht nur mit den ersten Nrn. desselben mehrere

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03326-0353-5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1819

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Koch Wilhelm Daniel Joseph

Artikel/Article: Aufsätze 715-729